

Das grüne Märchenbuch aus Linz

Grell und orangefarben leuchtet E.M. Cioran unter dem noch jungen Kaiser Franz Josef vom grauen Tisch in der Hofzuckerbäckerei Demel. Von den *Syllogismen der Bitterkeit* über *Die verfehlte Schöpfung* und *Vom Nachteil, geboren zu sein* bis zu *Gevierteilt*. „Die Untröstlichkeiten aller Art gehen vorbei, aber der Grund, dem sie entspringen, bleibt immer.“ Auch die frühen Tröstungen gehen vorbei und lassen ihre Gründe zurück, auch ihre Farben, das von den Schatten abhängige Licht, das sie umgibt. Es waren Linzer Schatten, die über das erste Märchenbuch fielen, dunkel grün mit dem abblätternen goldenen Titel lag es auf dem Linzer Holzfußboden neben dem Bett, es lag ihm nicht daran, aufgehoben zu werden, es standen auch nur fünf oder sechs Märchen darinnen, und nicht in der Grimmschen Urfassung. Sie wurden uns auch nicht vorgelesen, sondern erzählt, aber wer immer sie erzählte, legte das dunkelgrüne Buch auf die Knie oder neben sich. Die Grundmärchen Hänsel und Gretel, Rotkäppchen, Dornröschen standen darin, sicher auch die Geißlein.

„Meine Fähigkeit, enttäuscht zu werden, übersteigt alle Grenzen“, bemerkt Cioran. Wer ähnliche Anlagen hat, muss Schutzgeister um sich haben, aber im damaligen Linz gab es nur wenige. Die breite Donau und die Linzer Berge kamen zu früh in den Blick, man nahm sie nur unsicher wahr, Trost ging keiner von ihnen aus. Noch weniger von der ziegelroten Herz-Jesu-Kirche am Ende der Dürnbergerstraße mit den zu wenigen Häusern und dem grell gestrichenen Bürgerschulgebäude gegenüber. So blieben die Chancen bei den Wölfen, den Geißlein, dem grünen Wald im grünen Buch, dem Hexenhaus, dem Rapunzel-Turm und den Versuchen, das Haar tief genug herunterzulassen. Aber unsere Haare waren kurz und glatt, zum Friseur kamen wir nur „Franserslschneiden“, danach tauchte schon früh die Frage auf, wie lange der Rest der Zeit war, wohin er reichte und wie viel mit ihm anzufangen war. Die Geißlein hatten mit dem Wolf genug zu tun, das Rotkäppchen nicht viel weniger, der Hans im Glück musste das Glück suchen, Hansel und Gretel den Weg, Schneewittchen die Zwerge, die es aus dem Schlaf im Sarg holten, und alle wussten nicht mehr, wozu sie erfunden waren. Der Erfinder oder die wenigen Schutzgeister, die er ausschickte, ließen sich nicht blicken – am wenigsten, wenn die Glocken der Herz-Jesu-Kirche zu klirren begannen, denn sie läuteten nicht. Eher schon die Domglocken vom missglückten Linzer Dom. Zu dieser Zeit war vieles, soweit man es von den Linzer Hausbergen und seiner langen Landstraße aus sehen konnte, früh missglückt. „Nichts verdient, rückgängig gemacht zu werden“, konstatiert Cioran. Und das konnte man in Linz an der Donau früh genug erfahren. Wölfe soll es inzwischen wieder geben, auch Donaunixen – im besseren Fall von H. C. Artmann, Jacob oder Wilhelm Grimm aus der Donau und dem nahe bei Linz noch spärlichen Wald geholt. Das schmale Buch wurde damals täglich wichtiger als alles andere, auch als *Die Ratte im Labyrinth* von Lern oder Lovecrafts *Das Ding auf der Schwelle*, man konnte dabei bleiben. Bis heute, einem freundlichen Frühherbsttag auf dem Wiener Kohlmarkt.

Cioran könnte denken, dass der Tag nur freundlich tat, aber anders als den Brüdern Grimm oder Rochefort wäre ihm die Freundlichkeit zu wenig skeptisch. Nur wenige sind wie er imstande, die Unannehmlichkeit der eigenen Existenz ins rechte Licht zu rücken, ohne Beschönigung und ohne Lamentatio – obwohl er dem Selbstmitleid ohne Herablassung seine Berechtigung lässt. Seine Lust, jede Begeisterung zu revidieren, ist unerschöpflich. Jacob und Wilhelm Grimm sind weniger anarchisch, sie nehmen, was ihnen geboten wird, von den Blumen des Feldes bis zu Foltern, Stolper- oder Wackersteinen, Sterntalern und anderen inflationären Währungen, brennende Hexen und Rapunzelzöpfe, Tauben im Gras (sicher nicht nur die Wildtauben, die ihnen vertraut waren, sondern auch die entstellten Stadtauben samt den Wanderfalken, mit denen man ihnen beikommen wollte), jede abstruse Eselei, jede Falle und vor allem den, der

hineintappt. Sie vertrauen ihre Sammlungen dem Volk an, das sie umgibt, und legen es in seine Hände, aber arglos sind sie so wenig wie dieses Volk.

Wohin geht der Weg nach Cioran und den Brüdern Grimm? Keinen von ihnen kann man jetzt um Rat fragen. Bleiben nur die sieben Wackersteine am Grund des Brunnens, die einzigen, die der Unannehmlichkeit, auf der Welt zu sein, gewachsen sind.

Quelle: Ilse Aichinger, Brüder Grimm: *Der Wolf und die sieben jungen Geißlein*. Mit einem Nachwort von Simone Fässler. Wien: Edition Korrespondenzen 2004, S. 5-8

Bei Linz

Ich mit dem Tag auf den Fersen
und die holprigen Landwege.

Hört das Gerüttel!

Hol mich nicht ein, mein Tag,
aber bleibe mir auf den Fersen.

Quelle: Ilse Aichinger: *Verschenkter Rat*. Frankfurt a.M.: S. Fischer Verlag, S. 27